

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonnt. und Feiertage für den folgenden Tag.
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Ganneböhne in Eibenstock.

Nr. 303.

63. Jahrgang.
Sonntag, den 31. Dezember

1916.

Neujahr 1917.

Von Alwin Römer.

Vom Turme dröhnt der Glocken Klang
In weit durchs Land getragnen Wogen,
Und füllt mit neuem Hoffnungsdrang
Das alte Herz, so oft betrogen:
Ein Jahr verank, voll Kampf und Krieg
Vom Nordmeer bis zum Tor des Südens;
Ein Jahr, umblüht vom deutschen Sieg,
Doch ungekrönt vom Kranz des Friedens!

Vernichtung drohend, ballt sich rings
Um Deutschland Wolke noch um Wolke,
Und mit dem Nitzelblid der Sp hing
Zeigt sich die Zukunft jedem Volke.
Doch jenes nur, das frei von Reib
Und Schuld sich ehrlid darf bekennen,
Wird eine ferne bessere Zeit
Als Edelvölk voll Ehrfurcht nennen!

Die finstren Schürer, die der Welt
Entrissen rauh des Friedens Segen,
Sehn, wenn der letzte Würfel fällt,
Der eignen Völkler Jörn entgegen! —
Du neues Jahr, führ' bald herauf,
Den Tag, da ringsum Friedensglocken
Hell unter jedem Kirchturmknauf
Ihr selig Lied ins Land frohlocken!

Laß deines Himmels lichten Dom
Der leidetlösten Menschheit blauhen,
In deiner Quellen Silberstrom
Nur dankbewegte Augen schauen;
Laß deines Lenzes Blütenpracht
Dahem die deutschen Sieger grüßen;
Den Rosendust der Sommernacht,
Vom Schwert entgürtet, sie genießen!

... Sonst stiegen Wünsche ohne Zahl,
Empor zu dir beim Glockenklingen...
Heut braust ein Wunsch viel tausend mal,
Ein einz'ger Wunsch auf Sehnsuchtschwingen
Entgegen dir, du neues Jahr,
Das Gottes Weisheit uns beschieden:
Bring' uns die Zeit, die einstmal war,
Bring' unsrer Erdenwelt den Frieden!...

Bekanntmachung, die Ablieferung von Kohlrüben betr.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 5. Dezember 1916, abgedruckt in Nr. 286 des Erzgeb. Volksfreundes vom 9. Dezember 1916, wird erneut darauf hingewiesen, daß die im Bezirk vorhandenen Kohlrüben für den Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg **beschlagnahmt** sind.

- Trotz der Beschlagnahme dürfen aus ihren Vorräten Kohlrüben verwenden
- a) Besitzer von Kohlrüben zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihres Haushaltes oder ihrer Wirtschaft und zwar nach Maßgabe eines Tagesstopfmaßes von 1 Pfund und für die Zeit bis 1. April 1917.
 - b) Gemeinden zur Ernährung ihrer Einwohner.
 - c) Tierhalter zur Verfütterung **jedoch nur mit Genehmigung des Bezirksverbandes** und nur in Höhe von täglich höchstens ein Zweihundertstel ihrer Vorräte.

Die Genehmigung zur Verfütterung von Kohlrüben wird nur gestattet, wenn die Durchhaltung der Viehbestände des Tierhalters es erfordert und dem Tierhalter andere Futtermittel nicht zur Verfügung stehen.

Die nach Ziffer 1 den Besitzern nicht zustehenden Vorräte an Kohlrüben sind ablieferungspflichtig. Der Bezirksverband nimmt diese Vorräte hiernit in Anspruch.

Die Besitzer solcher Vorräte haben diese sofort an die mit dem Verkauf beauftragte Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Dresden bezw. an deren mit Ausweisarten versehene Verkäufer zu verkaufen. Der Verkaufspreis für den Zentner beträgt 2,50 M. und 0,25 M. Zuschlag als Entgelt für Aufbewahrung, pflegliche Behandlung, Risiko und Bereitstellung auf Abruf.

Der freihändige Verkauf erfolgt nur bis 31. Januar 1917. Nach dem 1. Februar wird mit Enteignung vorgegangen.

Im Falle der Enteignung wird nur ein Preis von 1,50 M. für den Zentner gezahlt und außerdem hat der Enteignete die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Schwarzenberg, am 29. Dezember 1916.
Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Vom 1. Januar 1917 ab werden für Ausgabe der Bezugsscheine zum Verkauf und zur gewerblichen Schlachtung von Schlachtvieh nicht mehr wie bisher, 1% vom Kaufpreis, sondern folgende festen Gebühren erhoben werden:

Bezugsschein für ein Rind	10.— M.
" " " Schwein	3.— "
" " " Kalb	1.— "
" " " Schaf	0.80 "

Diese Gebühren sind, wie bisher, an die Ortsbehörden zu entrichten.
Schwarzenberg, am 28. Dezember 1916.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Die **Mietzinsbeihilfen** an Kriegsteilnehmerangehörige und Erwerbslose für den 31. Dezember 1916 sind am 8. und 9. Januar 1917 durch die Hausbesitzer in der Stadt abzuholen.

Eibenstock, den 30. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Städt. Verkauf von Schweineschmalz (statt Butter).

Dienstag, den 2. Januar 1917, vorm. Nr. 1051—1400, nachm. Nr. 1401—1750,
Mittwoch, " 3. " " " " " 1751 u. höh. Nr., " " 1—350
Donnerstag, " 4. " " " " " 351—700, " " 701—1050.

Auf den Kopf entfallen 60 g Schweineschmalz zu 52 Pfg.
Eibenstock, den 30. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Plauen.

Höhere Abteilung mit Berechtigung zur Erteilung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

In Klasse IV (Vorklasse) werden Schüler nach erfolgreichem Besuche der V. Klasse einer höheren Schule oder nach 7jährigem erfolgreichem Besuche einer Volksschule, in Klasse III nach erfolgreichem Besuche der IV. Klasse einer höheren Lehranstalt oder der I. Klasse einer höheren Bürgerschule aufgenommen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Direktor Prof. Viehrig.

Neujahr.

Als das Kriegsjahr 1870 zu Ende gegangen war, schrieb Voltaire aus Versailles seinem Bruder: „Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr! Möge es den Frieden bringen, Frieden dem ganzen Lande und den Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, jedem einzelnen.“

Besser als mit Voltaires Worten und Wünschen läßt sich auch heute das neue Jahr nicht begrüßen. Doch es Frieden bringen möge, wünschen einmütig wohl alle, und diesem einmütigen Wunsche hat unser Kaiser Ausdruck gegeben, indem „im Gefühl des Sieges“ er und unsre Verbündeten den Feinden ein Friedensangebot gemacht haben. Zweimal bereits blieb in diesem Kriege der Neujahrswunsch nach Frieden verjagt, und im verfloffenen Jahre hat der Krieg durch den Beitritt Rumäniens, von Portugal ganz zu schweigen, sogar noch eine Erweiterung erfahren. Aber gerade hierdurch hat das abgelassene Jahr zu einer Entscheidung geführt, die berechtigter denn je die Erwartung erscheinen läßt, das neue Jahr werde den Krieg beschließen, auch wenn das Friedensangebot unsers Kaisers abgelehnt werden sollte. War doch Rumänien der letzte der Trümper, die unsre Feinde im vorigen Jahre noch auszuspielen hatten.

Rumäniens Kriegserklärung war drüber als die Gewähr sichern Erfolges, als die Gewißheit der deutschen Niederlage, als das Ende der Mittelmächte, als der letzte entscheidende Teil des Weltkrieges besiegelt worden. Aber Deutschland und seine Bundesgenossen haben die Feinde glänzend abgetrumpft. Gründlicher, rascher und schlagender konnte der feindliche Wahn nicht zerstört werden, auch noch gegen Rumänien zu kämpfen, gehe über die Kräfte Deutschlands, weil es am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Der Feldzug gegen Rumänien, ein bewunderungswürdiges Meister- und Musterstück überlegener Feldherrnkunst, bezeugt auf das beweiskräftigste, daß Deutschland nicht nur die wütendsten Angriffe im Westen wie im Osten abzuwehren, sondern zugleich noch gegen einen neuen, völlig frischen Feind seinen Siegeswillen unaufhaltsam durchzusetzen vermag. Ist Rumänien wie Serbien erledigt, so werden Streitkräfte für die Aufgaben frei, die noch zu lösen sind, um die letzte Entscheidung des ganzen Krieges heranzuführen zu lassen.

Statt der von den Gegnern immer wieder erhofften Kriegsmüdigkeit oder gar Kriegserschöpfung Deutschlands und seiner Verbündeten ergibt der Jahresabschluss einen Uebersturz unsrer Krieges- und Siegeskraft, dessen moralische Wirkung neben seiner militärischen und wirtschaftlichen

nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Denn das Schicksal Rumäniens, das unsre Waffen besiegelt haben, beschließt eine Reihe schwerster Enttäuschungen, die das verfloffene Jahr den Feinden bereitet hat. Bei Beginn des Jahres 1916 glaubten sie, zwei sichere Trümper in Händen zu haben: die Aushungerung des deutschen Volkes und ein überwältigendes Mehr an Menschen, Maschinen und Munition. Aber die Aushungerung ist ausgeblieben, und auch mit diesem Mehr konnte an der Somme der erwünschte Erfolg nicht erzielt werden. Das abgelassene Kriegsjahr besteht für die Feinde aus unerfüllten Versprechungen: erst sollte ihnen das Frühjahr, dann der Sommer, zuletzt der Herbst den Sieg schaffen, und nun ist drüber wieder auf den Frühling des neuen Jahres verträufelt worden.

England hatte mit der Einführung der Wehrpflicht das alte Jahr begonnen. Aber auch mit den Millionenheeren, die es dadurch aufbrachte, konnte es im Verein mit den Franzosen unsre Linien nicht durchstoßen. Und so wenig wie mit seiner neuen Landmacht hat es mit seiner Seemacht ausgerückt. Ihren Jahrhundert alten Ruf der Unbesiegbarkeit hat die britische Kriegsflotte durch unsern Sieg am Skagerrak verloren und nicht minder ihren Anspruch auf Allmacht zur See, da unsre U-Boote